



Liebe Leserinnen und Leser!

Für die Stellenbesetzung mit Hygienefachpersonal haben die Bundesländer jetzt noch knapp zwei Jahre Zeit. Offenbar ist

Andrea Reincke

es nicht nur schwer, Krankenhaushygieniker zu finden. Auch die Suche nach klinischen Hygienefachkräften ist ein Kraftakt, wobei die finanziellen Anreize der Bundesländer unterschiedlich hoch ausfallen. Ein Blick in die Stellenangebote der Krankenhäuser zeigt, dass in Hamburg ein Jahresgehalt von 31.412 € angeboten wird, während man als HFK in Ludwigshafen 35.939 € verdienen kann. Hier wie in Bayern werden sogar Hygienefachkräfte eingestellt, die sich noch in der Weiterbildung befinden. In München lockt ein Jahresgehalt von 39.400 €, wobei die Lebenshaltungskosten dort bundesweit auch am höchsten sind.

Die vielfältigen Aufgaben der HFK sind zudem anspruchsvoll. So muss die Krankenhaushygiene in allen Abteilungen überwacht werden. Im Falle eines Ausbruchs sollen die betroffenen Personen zügig unterrichtet werden. Das Personal ist laufend zu schulen. Nicht zuletzt sind die Anforderungen des Qualitätsmanagements zu erfüllen, z. B. durch die Erstellung von Infektions- und Resistenzstatistiken, Arbeitsanweisungen und Hygieneplänen. Hygienefachkräfte arbeiten auch an epidemiologischen Untersuchungen mit. Und sie wirken bei der Fachaufsicht über die Sterilisationsabteilung, die Bettenzentrale sowie die Krankenhausgebäudeeinigung mit.

Wir werden Sie mit aktuellen und zeitsparenden Fachinformationen bei der Umsetzung Ihrer Aufgaben unterstützen.

Ihr Behr's Team

Ebola: Seuche in Afrika – Hype in Deutschland

Ein alter neuer Erreger

Das Ebola-Virus ist keineswegs eine Neuentdeckung – es wurde bereits 1976 von einem belgischen Wissenschaftler identifiziert und nach dem Ebola-Fluss im damaligen Zaire benannt. Das Ebola-Fieber gehört zu den klassischen Zoonosen, d. h.: Der Erreger wird vom Tier (Reservoir) auf den Menschen (Endwirt) übertragen. Das Ebola-Virus kommt natürlicherweise bei Flughunden im Kongobecken vor und wird von ihnen auf Gorillas und Schimpansen übertragen. Via „Buschfleisch“ (z. B. Affenfleisch) gelangt es in die Nahrungskette und kann so auch Menschen infizieren. In der Vergangenheit kam es immer wieder zu kleineren Epidemien in Zentralafrika, meist in Zaire, die aber bisher nie mehr als 280 Todesfälle forderten. Der Ausbruch in mehreren westafrikanischen Ländern mit seiner erschreckenden Ausbreitungsdynamik war nicht vorhersehbar. Es ist das erste Mal, dass ein Ebola-Ausbruch außer Kontrolle gerät, und die Gründe für diese Entwicklung sind nicht klar. Ob sich die biologischen Eigenschaften des Virus



© Fotolia Ebola-Virus

entsprechend verändert haben oder ob der politischen Situation in dieser Region eine epidemiologische Schrittmacherfunktion zukommt – wir wissen es nicht. Ebenso wenig wissen wir, ob sich die Epidemie mit Infektionskontrollmaßnahmen zeitnah eingrenzen lässt, aber es scheint die einzige Chance zu sein, denn die therapeutischen Möglichkeiten sind extrem begrenzt. Antivirale Medikamente sind kurzfristig nicht verfügbar, derzeit kaprizieren sich alle Hoffnungen auf eine Impfung. Aber auch wenn Impfstoffe durch verkürzte Zulassungsverfahren bald einsetzbar werden, so ist ihre Schutzwirkung nicht kalkulierbar.

Fortsetzung Seite 3

In dieser Ausgabe lesen Sie

Ebola: Seuche in Afrika – Hype in Deutschland	1
Anforderungen an Hygienepläne nach dem IfSG	2
Chlamydien und die Immunabwehr	6
Interview mit Annette Viedt, Autorin des Praxisleitfadens „Ausbruchmanagement für Hygienefachkräfte“	7
Schmuckprojekt der Neckar Odenwald Kliniken	7
Termine	8